

# Quantifizierung der Benachteiligung

## der Region Oberpinzgau

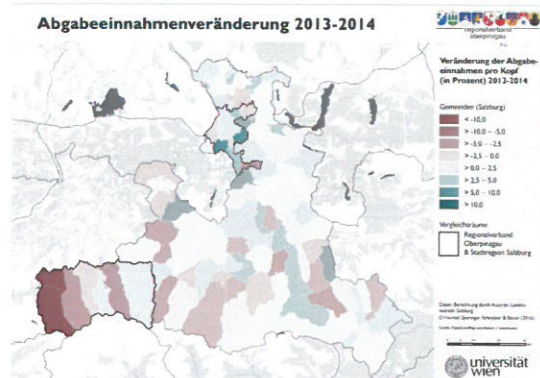
Der Regionalverband Oberpinzgau hat bereits im Dezember 2015 den Auftrag zu dieser Studie erteilt. Dabei geht es um das Sichtbar- und Beschreibbarmachen der Benachteiligung der Region Oberpinzgau im Vergleich zu Zentral- und Ballungsräumen. Als Vergleich wurden die Zentralräume rund um Zell am See, Saalfelden und die Stadt Salzburg gewählt.

Die Studie wurde von Martin Heintel, Markus Speringer, Judith Schnelzer und Ramon Bauer vom Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien erstellt.



Bildung 31 Absolute und Relative Veränderung der Abgabeerlöse pro Kopf (in Prozent) 2013-2014 (Datenquelle: Statistik Austria - Geburtenstatistik 2014)

Der größte Rückgang der Steuereinnahmen in diesem einen Jahr erfolgte hierbei in Wald (-9 Prozent) und Krimml (-16,5). In vier der neun Gemeinden in der Region Oberpinzgau gab es einen geringfügigen Anstieg der Steuereinnahmen pro Kopf: Uttendorf (+0,1 Prozent), Mittersill (+0,7), Hollersbach (+1,3), und Stuhlfelden (+1,4) (siehe Karte 17).

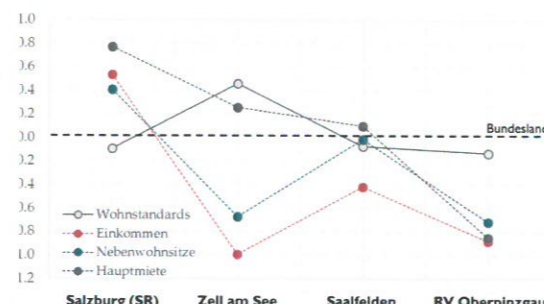


Karte 17 Veränderung der Abgabeerlöse pro Kopf (in Prozent) 2013-2014 (Datenquelle: Landesstatistik Salzburg; Statistik Austria - Geburtenstatistik 2014)

Generell lässt sich über die Bevölkerungsentwicklung in der Region Oberpinzgau sagen, dass diese eine rechte stabile ist. Zwischen 1991 und 2001 ist ein leichter Bevölkerungsanstieg mit anschließendem leichten Rückgang und einer Stagnation bis 2015 zu verzeichnen. Die Gemeinden der Region Oberpinzgau zeigen sich als besonders dynamisch, wenn es um das Bevölkerungswachstum geht. So hatte die Region seit 2002 eine positive Geburtenbilanz und im Gegenzug eine negative Wanderungsbilanz, jedoch gab es hier teilweise gemeindespezifisch starke Schwankungen. Generell hat sich aber gezeigt, dass die demographische

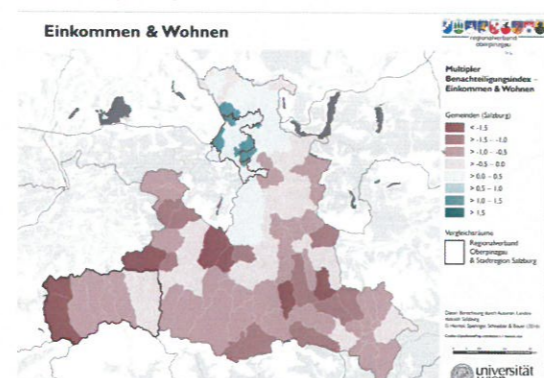
Situation in der Region Oberpinzgau sehr unterschiedlich ist. Es gibt Gemeinden, die wachsen und Gemeinden, die Bevölkerung verlieren. Genau hier liegt das Potenzial in der Zusammenarbeit als Region.

In Bezug auf die Wirtschaft- und Arbeitsmarktsituation kann festgehalten werden, dass die Bildungsstruktur der Bevölkerung im Oberpinzgau nicht mit jener in den Vergleichsräumen zu vergleichen ist. Generell kann man feststellen, dass der Anteil von Personen mit höheren Bildungsabschlüssen geringer als im Salzburger Durchschnitt ist. Das Arbeitskräftepotenzial in der Region Oberpinzgau, also die



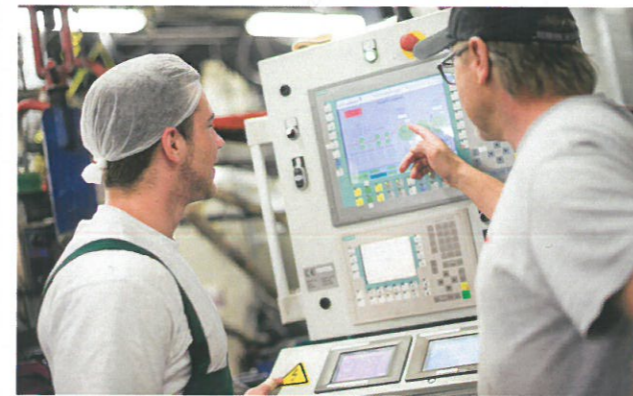
Bildung 41 Bereichsindikatoren – Bereich Einkommen & Wohnen (Datenquelle: Berechnung der Autoren)

verhalb der Region Oberpinzgau gibt es bei diesem Bereichsindex ein markantes West-Ost-Fälle mit stark negativen Werten in Wald (-1,68) und Krimml (-1,55), bis leicht negativen Werten in Uttendorf (-0,13) und Niedersill (-0,23) (siehe Karte 21). Dies wird vor allem durch das niedrige Einkommensniveau und den hohen Anteil an Nebenwohnsitzen und Eigentumswohnungen erzeugt.



Karte 21 Multipler Benachteiligungsindex – Einkommen & Wohnen (Datenquelle: Berechnung der Autoren)

Wohnbevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren, hat überwiegend eine berufsorientierte Ausbildung. Wirtschaftlich ist die Region Oberpinzgau durch einen im Vergleich zum Bundesland relativ hohen Beschäftigtenanteil im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) geprägt, der sich durch alle Gemeinden zieht. Die Erwerbsbevölkerung der Region Oberpinzgau zeichnet sich ebenso wie das Bundesland durch eine hohe Erwerbsquote aus, wobei jene der jungen Bevölkerung deutlich höher ausfällt als im Bundeslandsschnitt und den Vergleichsregionen. In Bezug auf die Arbeitslosigkeit hat die Region eine höhere Arbeitslosenquote als



das Bundesland, wobei dies vor allem durch die deutlich höhere Arbeitslosigkeit bei den Frauen entsteht. Viele Erwerbstätige in der Region sind Nichtpendler, wenn man aber pendelt, ist die mediane Pendeldistanz höher als im Bundesland und den Vergleichsregionen. Im Bereich Finanzen kann festgestellt werden, dass die Abgabeerlöse pro Kopf in den Gemeinden der Region deutlich niedriger sind als im Bundesland, wobei sich ein Großteil aus den Ertragsteilen des Finanzausgleichs ergibt.

Um die Benachteiligung der Region richtig in Zahlen fassen zu können, wurde der multiple Benachteiligungsindex nach dem Vorbild von Großbritannien auf die Untersuchungsregionen übertragen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Oberpinzgau vor allem in den Bereichen Einkommen und Wohnen, Beschäftigung, Finanzen und Gesundheit einen negativen Benachteiligungsindex – also eine Benachteiligung der Region – aufweist. Auch gesamtheitlich kann eine

Benachteiligung im Vergleich zu den Vergleichsregionen erkannt werden. Im Bereich der Erreichbarkeiten – also dem Zugang zu Leistungen der Daseinsvorsorge – sind im Bereich der Bildung die Schulstandorte sowie im Bereich der Gesundheit die Erreichbarkeit der Apotheken und im Bereich der Nahversorgung sehr positive Ausprägungen vorhanden. In Bezug auf die Erreichbarkeit der Krankenanstalten zeichnet sich auf Grund des Krankenhauses in Mittersill ein positives Bild ab, würde es dieses Krankenhaus nicht geben, würde sich aber die Erreichbarkeit für viele Bewohner des Oberpinzgaus auf mehr als 30 Minuten erhöhen, was für die Bewohner unzumutbar wäre.

Auf Basis dieser Daten wird in den Jahren 2017 & 2018 in einem weiteren Prozess versucht, Handlungsfelder und Rückkopplungen auszuarbeiten, um den Benachteiligungen der Region entgegenzuwirken. Details zur Studie sind auf der Homepage [www.leader-nationalparkregion.at](http://www.leader-nationalparkregion.at) abrufbar.